

Brakel und der Modexer Wald

Den Grund und Boden, auf dem jetzt der Modexer Wald steht, nahmen einst vier Dörfer ein (s. 47), die samt der Feldmark dem Nonnenkloster Brenkhausen bei Höxter gehörten. Da diese Ländereien der Stadt Brakel näher lagen als dem Kloster, so hatte jene dieselben vom diesem gepachtet und Brakeler Bürger hatten sie, als das Jahr 1550 kam, schon so lange bebaut, dass die Stadt zu behaupten wagte, jene Ackerländereien seien ihr Eigentum. Aber die Nonnen zu Brenkhausen traten dieser Behauptung mit Recht entgegen. Es entstand ein Prozess, der beim höchsten Gerichtshof des deutschen Reiches, dem Reichskammergericht, geführt wurde und über 100 Jahre dauerte. Endlich kam es zu einem Vergleich. Die Brakeler erklärten sich bereit, auf jene Aecker völlig zu verzichten, wenn ihnen vergönnt werde, dieselben noch einmal zu bestellen und, was darauf wachse, zu ernten. Das Kloster ging bereitwilligst auf diesen Vorschlag ein. Aber die Ratsherren von Brakel waren sehr kluge Leute, wenigstens klüger als die Nönnchen zu Brenkhausen und senkten Eicheln und Buchnüsse in den steinigen Boden. Von den Eichen und Buchen, die daraus wuchsen, mag die eine oder andere noch heute stehen, und der Modexer Wald, 647,68 ha groß, bildet noch jetzt den bedeutendsten Grundbesitz der Stadtgemeinde Brakel.